

# Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 M. 25 Pf. Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierpaltige Bettzeile oder deren Raum mit 10 Pf. die Reklamazeile mit 20 Pf., Auskunftsbertheilung durch die Expedition mit 40 Pf. berechnet.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 280.

Gleiwitz, Donnerstag, den 2. Dezember 1886.

59. Jahrgang.

## Politische Standschau.

Wir haben gestern bereits mitgeteilt, welche Aeußerungen Kaiser Wilhelm bei Begrüßung des deutschen Reichstags-Präsidenten gethan hat. Der Empfang der Reichstags-Präsidenten bei dem Kaiser hat immer eine politische Bedeutung gehabt, und ziemlich regelmäßig hat der Kaiser es sich angelegen sein lassen, über die gerade obichwebende wichtigste Frage zu den Vertretern des Parlaments direkt zu sprechen. Daß Kaiser Wilhelm den lebhaften Wunsch hegt, die Militärvorlage angenommen zu sehen, ist nur begreiflich, denn wenn dieser Wunsch nicht vorhanden gewesen wäre, so hätte Kaiser Wilhelm die Vorlage eben nicht machen lassen. Auf jedem anderen Gebiete der Gesetzgebung könnte man vielleicht sagen, daß mehr der betreffende Ressort-Minister das Interesse bekunde; in Militär-Angelegenheiten aber ist es bekannt, daß der Kaiser überall nach eigenem Ermessen bis in das kleinste Detail hinein urtheilt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Hinweisung auf die etwaigen späteren Enthüllungen des Kriegsministers im Reichstage.

Die niederländische Regierung legte den Kammern den Entwurf, betreffend die Aenderung der Verfassung bezüglich des Wahlrechts, vor. Der Gesetzentwurf schließt die Möglichkeit des allgemeinen Wahlrechts aus und knüpft das Wahlrecht an den Nachweis einer gewissen Befähigung, sowie an bestimmte Bedingungen socialer Natur an. Die Bedingungen sollen durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Ferner wird ein provisorisches Wahlreglement vorgeschlagen, welches auf der Ausdehnung des gegenwärtigen Wahlrechts beruht, und wodurch die Mitgliederzahl der zweiten Kammer auf 100, der ersten Kammer auf 50 erhöht werden soll.

Wie verlautet, ist Rußland entschlossen, in der bulgarischen Frage ein wichtiges Zugeständniß zu machen. Wenn alle Mächte die Candidatur des Fürsten von Mingrelien oder eines andern russischen Günstlings unterstützen und die gegenwärtige Sobranje ihn wählt, würde Rußland letztere, sowie die Legalität ihrer Wahl anerkennen. — Fürst Lobanow soll binnen Kurzem Hr. von Siers ersen und den Titel eines Reichskanzlers erhalten.

Die Beziehungen zwischen England und Rußland sind einigermaßen gespannt. Diese Spannung ist jedoch weniger die Folge der Vorgänge in Bulgarien, als vielmehr die Folge der Besetzung von Port Hamilton durch die Engländer, die anfangs als eine bloß zeitweilige bezeichnet wurde, nunmehr aber eine dauernde zu werden scheint. Eine aus höheren Marine-Offizieren bestehende Commission in der englischen Admiralität hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß diese Occupation für die maritimen Interessen Englands im stillen Ocean, die sich durch die Herstellung der neuen Canada-Eisenbahn außerordentlich entwickeln werden, unentbehrlich sei.

Ein Telegramm der „Nat. Ztg.“ meldet, der spanische Minister des Aeußeren machte in den Cortes Mittheilung, daß Deutschland im Monat September auf das durch das römische Protokoll erlangte Recht verzichtet habe, auf den Karolinen- oder den Palaos-Inseln eine Station zu errichten. Der Minister betonte, daß hierdurch die Karolinen-Angelegenheit in einer für Spanien äußerst befriedigenden Weise erledigt wird.

## Reichstag.

3. Sitzung vom 30. November.

Der Reichstag begann die erste Sitzungsperiode. — Schatzsekretär Jacobi giebt einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben des laufenden Etatsjahres, sowie die Ziffern des neuen Etats. Bei der ablehnenden Haltung des Reichstages gegenüber den jüngsten Steuervorlagen sei zur Deckung des Bedürfnisses nur die Erhöhung der Matrikularbeiträge übrig geblieben. Die Finanzlage des Reiches könne nur eine günstigere werden, wenn die gegenwärtige Nothlage die Ueberzeugung festige, daß Wehrbedürfnisse auch Mehreinnahmen zur Deckung erbeischten.

Abg. Ridert behauptet, es habe sich seit 1879 nur um die Vermehrung der Steuerlast und die Erhöhung der Ausgaben gehandelt. Die Einnahmen müßten aber so gestaltet werden, daß sie ohne Belästigung der stets wachsenden Bevölkerung zur Deckung des Bedürfnisses ausreichen. Im weiteren weist er den den Freisinnigen gemachten Vorwurf des Hineintragens des Widerspruchsgesetzes in die Armee zurück und hebt hervor, daß Hr. v. Köller eine politische Agitation in die Armee zu tragen gesucht habe. Bezüglich der Vergleichung Deutschlands mit Frankreich weist Redner auf den größeren Reichthum Frankreichs hin. Staatssekretär v. Stephan weist die der Postverwaltung gemachten Vorwürfe zurück und führt aus, daß der neue Telegraphentarif die Gebühren eher billiger gemacht habe. Der Postetat hänge weder von Konkurrenz-Unternehmungen noch von Tarifen ab. — Finanzminister v. Scholz verwarft die Regierung gegen den Vorwurf der Plusmacherei. Jede Aufstellung beruhe auf sorgfältiger Erwägung. Bei den Getreidezöllen sei von Hause aus nicht ihr Beitrag, sondern ihre Wirkung als Schutzölle in Rücksicht genommen worden. Hr. v. Scholz schließt: „Wer vom deutschen Volke behauptet, es könne für seine Sicherheit die notwendigen Ausgaben nicht aufbringen, sage eine Unwahrheit.“ — Abg. von Benda bedauert, daß die Regierung keinen neuen Steuerentwurf aus den sachgemäßen Einnahmequellen, wie Branntwein, eingebracht habe u. hofft, das deutsche Volk werde nicht zurücksehen in der Opferfreudigkeit, wenn es gelte, die zur Sicherheit des Reichs und seiner Wehrkraft erforderlichen Mittel zu schaffen. — Fortsetzung der Berathung morgen Mittwoch 12 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 30. Nov. Der Kaiser nahm den Vortrag des Polizeipräsidenten, sowie eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, arbeitete darauf mit dem Militärcabinet, empfing die Besuche der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg und des Prinzen Neuf und Gemahlin, conferirte mit dem Minister von Puttkamer und machte dann eine Spazierfahrt. Nachmittags folgte der Kaiser der Einladung der Kronprinzessin zum Diner. — Die Kaiserin trifft hier morgen Abend ein. — Der „Post“ zufolge ist Prof. von Treitschke zum Historiographen Preußens als Nachfolger des Wirkl. Geh. Rathes von Ranke ernannt. — Nach Meldung der „Königsb. Hart. Ztg.“ ist der bisherige Pfarrer der altkatholischen Gemeinde in Königsberg, Brunert, zum Protestantismus übergetreten. Damit wird jedenfalls die Regulirung der dortigen Kirchenfrage schneller vorwärts gehen. — Nach einem Münchener Telegramm des Wiener „Fremdenblattes“ wird der Prinz-Regent von Bayern in Begleitung des Generals von Freyschlag und des Adjutanten Baron Wolfskel, sowie des Ministers von Crailsheim und des Oberhofmarschalls Baron Walsen am Dienstag früh in Berlin zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin eintreffen.

Berlin, 30. Nov. Auf eine an das Reichspostamt gerichtete Eingabe um Herabsetzung des Mindestbetrags eines Telegramms im inneren deutschen Verkehr von 60 auf 40 Pf. ist ein ablehnender Bescheid mit der Begründung ergangen, daß die beantragte Herabsetzung einen jährlichen Ausfall von 750000 M. für die Reichskasse zur Folge haben würde, und deshalb bei der allgemeinen Finanzlage des Reichs nicht ausführbar wäre. — Eine heftige Feuersbrunst wüthete heute in dem Neubau der Lebensversicherungsgesellschaft „Newport“ an der Ecke der Leipziger- und Wilhelmstraße.

## Ausland.

Sofia, 30. Nov. Auf den von der Pforte der Regentchaft erteilten Rath, keine Deputation an die Mächte zu senden, da die Pforte selbst in Besprechungen mit Rußland behufs Lösung der bulgarischen Krise eingetreten sei, erwiderte die Regentchaft, sie hätte nicht das Recht, die Deputation an der Erfüllung des ihr gewordenen Auftrages zu hindern. Sie sei übrigens überzeugt, daß eine Schilderung der bulgarischen Lage bei den betreffenden Regierungen nur dazu beitragen würde, die Aufgabe der Pforte zu erleichtern.

## Vocales und Provinzielles.

Gleiwitz, den 1. Dezember.

(Umschau.) Wird in einem Testament den Erben gegenüber vom Erblasser eine bereits bei Lebzeiten mündlich erklärte und vollzogene Schenkung als geschehen bestätigt und aufrecht erhalten, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 4. Okt. d. J., diese Erklärung, als eine nachträgliche Bekundung der vollzogenen Schenkung, stempelpflichtig.

Ein Lehrer in einem Dorfe bei Ratibor, hatte nachdem er nicht mehr als Lehrer thätig war, gleichwohl die Funktionen des Küsters und Organisten weiter wahrgenommen. Dem darüber klagbar werdenden Amtsnachfolger ging von dem zuständigen Gericht der Entscheid zu, daß, da das Amt eines Küsters kein öffentliches im Sinne des Gesetzes (Reichsg.-Entsch. vom 13./3. 84, Bd. X. S. 99) sei, der Angeschuldigte sich auch kein öffentliches Amt angemacht habe, wenn er, obwohl nicht mehr als Lehrer fungirend, die Geschäfte des Küsters weiter besorge. Es erfolgte denn auch die Freisprechung des Angeklagten von der Beschuldigung, der Annahme eines öffentlichen Amtes.

Zur Herstellung eines neuen Post-Dienstgebäudes in Beuthen O.S. waren für 1885/86 80 000 M. bewilligt; dieselben sind bis auf einen Rest von 7732,76 M. ausgegeben. Für den Neubau eines Wohnkasernelements für eine Abtheilung reitender Artillerie in Saan sind 130 000 M. bewilligt gewesen und 140 000 M. ausgegeben, so daß sich der frühere Restbestand auf 83 765,09 M. ermäßigt hat. Dagegen sind von der für den Neubau eines Kasernelements für ein Bataillon Infanterie in Olaz bewilligten 244 450 M. nur 150 000 M. ausgegeben, so daß ein Bestand von 94 450 M. bleibt. Ebenso haben die für den Neubau einer evangel. Garnisonkirche in Reiffe bewilligten 66 000 M. einen Restbestand von 25 000 M. gelassen. Für den Neubau eines Garnison-Kazareths in Beuthen waren noch 7000 M. flüssig. Davon sind im letzten Etatsjahre 5303,72 ausgegeben worden. Die für die Verlegung der Kriegsschule in Erfurt nach Ologau bewilligten 204 000 M. sind um 40 000 M. überschritten worden. Von den zu Reetablissemensbauten und Anlage einer Wasserleitung beim Kabettenhause zu Wahlstatt bewilligten 40 000 M. sind 30 000 in Anspruch genommen worden. Zur Herstellung einer neuen Befestigungsfront, welche durch die Anlage eines Centralbahnhofes in der Sallant-Cavelope der Ostfront der Festung Reiffe für die Eisenbahnlinien Reiffe-Frankenstein, Reiffe-Brög und Reiffe-Crobschütz notwendig geworden ist, ist noch ein vorschußweise aus dem Festungsbaufonds gedeckter Restbetrag von 243 200 M. verfügbar. Von dem für den Neubau einer Infanteriekaserne in Beuthen verfügbaren Reste von 8750 M. sind im Etatsjahre 1600 M. ausgegeben worden, desgleichen von den für die Infanteriekaserne in Gleiwitz bewilligten 200 000 M. vorerst 197 954,91, so daß ein Rest von 2045,09 M. verbleibt.

\* (Zu dem 80jährigen Jubiläum) Sr. Majestät des Kaisers am 1. Januar 1887, bereitet sich auch außerhalb der Armes eine Kundgebung aus privaten Kreisen vor, an der Jedermann theilnehmen kann. Es hat sich in Berlin ein Comité gebildet, welches auffordert, Sr. Majestät dadurch zu Seinem hohen Ehrentage die Theilnahme zu bezeugen, daß Tausende von Privatpersonen möglichst jeden Soldaten der Armes in den Besitz eines Andenkens an diesen Tag setzen, um hierdurch gleichzeitig zu zeigen, wie sehr Armes und Volk in unserem Vaterlande

**Ein** sind. Das Andenken soll in einer, von höheren Offizieren bearbeiteten, biographischen Denkschrift des militärischen Dienstlebens Sr. Majestät bestehen, die authentisch ist, von Sr. Majestät Selbst wiederholt revidirt und ergänzt, und mit einem guten photographischen Portrait des Allerhöchsten Kriegsherrn ausgestattet ist. — Ein solches Andenken wird den Soldaten für sein Leben daran erinnern, daß er die Ehre hatte, an solchem Tage unter solchem Kriegsherrn zu dienen; er wird sich erheben an dem Vorbilde einer 80jährigen königl. Pflichttreue im Dienst, und seine Angehörigen und Nachkommen werden theilnehmen an den hierdurch geweckten patriotischen Gefühlen und Erinnerungen. — Wir glauben, es werden Viele sein, die sich gern hieran betheiligen werden, nachdem Sr. Majestät diese Idee laut Kabinettschreiben d. d. Baden-Baden, den 16. Okt. d. J., genehmigt hat. Es wird gewünscht, daß in jeder Stadt, jedem Ort einige patriotische Personen zusammentreten, um ein Special-Comité zu bilden und für die weitere Verbreitung der Aufforderung zu wirken, denn sonst dürfte es dem Berliner Comité kaum möglich sein, in der kurzen Zeit in alle Kreise zu dringen, die sich gern an einer so patriotischen Kundgebung betheiligen möchten. Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer des Comité, Hr. G. von Glasenapp in Potsdam, Schwanenbrücke, und sind von demselben die Aufforderungen kostenfrei zu beziehen. Die Listen aller Zeichner sollen Sr. Majestät am 1. Dezember eingereicht werden, weshalb der Schluß für die Annahme auf den 23. Dez. festgesetzt ist.

\* (Herr Landrath von Moltke) begab sich heute behufs Einführung des Hrn. Bürgermeister Oppermann nach Peiskretscham.

\* (Die Ortskrankenkasse) des Kreises Loth-Gleiwitz wird am Mittwoch, den 8. Dez. Vormittags 11 Uhr eine Generalversammlung im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses im Kreisständehause hieselbst abhalten.

\* (Landwirthschaftlicher Verein.) Der Land- und forstwirthschaftliche Verein des Kreises Loth-Gleiwitz hält am Donnerstag, den 16. Dezbr. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr eine Monatsstgung in Breuers Hotel zu Peiskretscham ab.

i. (Auf freischer That erwischt) wurde gestern Abend gegen 11 Uhr ein Bangfinger, als er eben im Begriff stand, einen Wehlsack aus dem Hausflur eines Kaufmanns in der Kronprinzenstr. zu entfernen. Der Dieb, der bereits einen Sack bei Seite geschafft hatte, wurde von einem Dienstmädchen bemerkt und alsbald zur Haft gebracht.

l (Gefunden) wurde heute Vormittag hieselbst Neudorferstraße vor dem Gasthause des Hrn. Löwy ein Paket enthaltend verschiedene Bekleidungsgegenstände, Tüpfel, Böffel u. s. w. Da in diesem Gasthause Auswanderer-Familien zu übernachten pflegen, so dürfte das Paket wohl von einer solchen dort verloren worden sein.

\* (Als Fleischbeschauer) ist der Stellenbesitzer Josef Billner aus Bernitz für den Amtsbezirk Schalscha bestallt und verpflichtet worden.

\* (Gerichtstage.) Von Selten des Amtsgerichts zu Larnowitz werden im Jahre 1887 im Prinzlich Hohenloheschen Schlosse zu Larnowitz zehn Gerichtstage von je eintägiger Dauer für die Eingefessenen der Ortschaften Brynnek, Hanuffel, Pohlom, Larnowitz, Kotten, Neudorf-Larnowitz, Mikoleska, Potempa, Schwinowitz und Wessolla nebst Zubehörungen und zwar am 4. Januar, 8. Februar, 15. März, 19. April, 17. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 20. September, 25. Oktober, 6. Dezember abgehalten werden.

(Aus dem Kreise.) Es sind gewählt, bestallt und verpflichtet worden: der Bauer Nikodemus Kapuzkiel als Gemeindevorsteher und der Häusler Peter Morys als 1. Schöffe der Gemeinde Sersno; der Freigärtner August Jyß als Gemeindevorsteher, der Bauer Peter Buchta als 1. Schöffe und der Gärtner Peter Schnura als 2. Schöffe der Gemeinde Slupsko; der Partikuler Ferdinand Elsner als 1. Schöffe und der Häusler Johann Wozniza als 2. Schöffe der Gemeinde Groß-Zoolshan; der Gärtner Thomas Szykalla als 2. Schöffe der Gem. Jdzierz.

\* (Sachregister.) Im Verlage von C. F. Neumann hieselbst ist soeben ein Hauptsachregister zum Kreisblatt für den Kreis Loth-Gleiwitz für die Jahrgänge 1843—1885 einschl. erschienen. Dasselbe kann zur Anschaffung für die Behörden, denen es häufig sehr viel Zeit ersparen wird, wärmstens empfohlen werden.

(Erledigte Stellen.) Zum 1. Januar 1887 in Köln (Bahnhofstr. 24) bei der dortigen Oberpostdirektion je ein Postkassener im Begleitungsdiens und im inneren Dienst mit 800 bis 1350 Mk. zunehmendem Gehalt und 180 Mk. Wohnungszuschuß. Zum 1. Dez. beim Postamt in Altona ein Paketträger mit 800 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungszuschuß. Bei der Steuerdeputation in Bremen ein Gehilfe 2. Klasse mit 1100 Mk. Gehalt und dreimaliger Alterszulage von 10 Prozent von 5 zu 5 Jahren. Im Bezirk des Eisenbahn-Vetriebsamts Hannover-Neine zum 1. Januar 1887 drei Weichensteller mit je 1050 Mk. Gehalt; zum 1. März bei derselben Behörde unter gleichen Bedin-

gungen 6 Weichensteller. Zum 1. März beim Postamt in Kassel ein Briefträger mit 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungszuschuß. Beim Polizei- und Verkehrsamt in Frankfurt a. M. ein Nachwachstmeister mit 1400 Mk. Gehalt, welches bis auf 2000 Mk. wächst.

o. Richtersdorf, 30. Novbr. (Eghumirt) wurde heute Nachmittags 1 Uhr in Gegenwart der Gerichtskommission die Leiche der vor etwa 4 Jahren plötzlich verstorbenen Gärtnerfrau Marie Ciupka. Die Leiche wurde in einem hiesigen Gasthause in Gegenwart des aus der Haft vorgeführten Ghemannes fecirt.

Laurahütte, 29. Novbr. (Verbrannt.) Als am Sonnabend Abend der vierzehnjährige Sohn eines hiesigen Maurers eine brennende Petroleumlampe aus einem Zimmer in das andere trug, explodirte dieselbe. Das brennende Petroleum begoß die Kleider des Knaben und setzte dieselben in Brand. Der Knabe ist, wie die „Schl. Ztg.“ erfährt, den furchtbaren Brandwunden, die er hierbei erlitt, heute noch erlegen.

d. Schoppinitz, 1. Dez. (Der hiesige Lehrerverein) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Anschaffung einer Orgel für die neue kath. Kirche ein Vocal- und Instrumental-Concert zu arrangiren. Bis jetzt zeigen alle Herren Lehrer, keine Concession ausgeschlossen, ein lebhaftes Interesse für die gute Sache. — Hr. Lehrer Seidel II an der kath. Schule No. 1 hat vergangene Woche sein zweites Lehrerexamen in Oppeln bestanden und somit auch die Berechtigung zur definitiven Anstellung erreicht. — In vereinzelt Fällen machen sich hier Scharlach und Diphtheritis bemerkbar.

s. Rattowitz, 30. Nov. (Meisterscher Gesangsverein.) In Bezug auf No. 260 d. Bl. kann ich heute bemerken, daß der in dem weitesten Kreise bekannte und berühmte „Meistersche Gesangsverein“ wieder ins Leben trat und bereits gestern seinen ersten Übungsabend abhielt, wozu sich ein Chor von ca. 100 Kräften versammelte. Alle verpflichteten sich durch eigenhändige Namensunterschrift treu zur Sache zu halten und die Proben regelmäßig zu besuchen. Hr. Meister versprach, beim nächsten Übungsabend mit einem größeren Werke von Schumann zu beginnen, welches wohl in nicht zu langer Zeit nach Weihnachten zur Aufführung gelangen dürfte.

Oderberg, 29. Nov. (Auswanderer.) Es scheint, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Verbote der Auswanderung schon in die betheiligten Kreise gedrungen ist, da heut der Andrang von Auswan-

## „Am Gold und Liebe.“

Roman von D. Holzhauser.

(Nachdruck verboten.)  
Gelegt vom 11. Juni 1870.

33)

Und Fräulein Bell? Nun, ob schon seine Züge seit ihrem Begegnen nicht aus ihrer Erinnerung verschwunden waren, so war sie dennoch überrascht.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Newcombe,“ sagte sie, ihm die Hand reichend.

„Freundlich?“ fragte Hermann.

Fräulein Bell zögerte und lächelte verlegen.

„Ich hörte — man sagte mir, daß es schwierig sei, Herrn Newcombe auf einem Balle zu sehen.“

„Es ist allerdings nicht meine Passion,“ sagte Hermann. „Ich tanze nicht, das heißt, ich bin kein großer Verehrer des Tanzes.“

„Dann war es freundlich,“ sagte Fräulein Bell, die ihre Ruhe wiedergefunden hatte, „daß Sie kamen, und sie blickte ihn an mit jenem wunderbaren Lächeln, das Viele so unwiderstehlich bezaubernd fanden.“

Hermann blickte zu ihr auf. Ja sicherlich war sie hübsch und auch ihr Lächeln war bezaubernd.

„Ich muß gestehen,“ sagte er, „daß sich ein Mann nur glücklich fühlen kann, wenn es ihm gestattet ist, hier zu erscheinen.“

„Man hat mir ebenfalls gesagt,“ erwiderte Fräulein Bell, „daß Sie niemals Schmeicheleien sagten.“

„Es scheint sich Jemand große Mühe gegeben zu haben, gewissenhaft über mich zu berichten,“ sagte er herzlich lachend.

„Sprechen wir nicht weiter darüber,“ sagte sie freundlich und berührte mit den Spitzen ihrer Finger seinen Arm.

Hermann's Blick begegnete dem ihrigen und wandte sich dann zu Boden. Nicht weit von dem Besten, in dem Una sich verborgen hielt, war's, wo sie standen und sie vernahm jedes Wort und bemerkte jeden Blick. Gleich und fast athemlos stand sie da, die Hände vor sich in einander gelegt, ihr Herz klopfte fast hörbar und ihr Blick hing unverwandt an den Zügen Hermann's. Sie hätte stehen mögen und doch konnte sie keinen Fuß bewegen.

Irgend etwas, seine Gegenwart, seine Stimme hielt sie mit unwiderstehlichem Zauber zurück. Ein Sturm sich einander bekämpfender Gefühle bewegte ihre Brust; eine unaussprechliche Freude, daß er sie erblicken möge und gleichzeitig ein ihr unbekanntes

bitteres Gefühl, daß er nicht allein ihr gehören könne.

Wie glücklich schauten sie aus, diese Beiden! Fräulein Bell, die Millionärin in ihrem reichen Kostüme, dem kostbaren Diamantschmucke und er mit dem wettergebräunten Antlitz und den feurigen Blicken! Seine schlankte Gestalt überragte fast die aller Anderen. Warum lächelte ihm wohl Fräulein Bell so glücklich entgegen? Es konnte nicht überraschen, daß seine Augen glänzender geworden. Wer vermochte ihrem bezaubernden Lächeln zu widerstehen?

Eben begann die Musik einen Walzer und weckte Una aus ihrer Verlorenheit auf. Sie trat noch weiter zurück, daß sie ja Niemand zu entdecken vermöge.

„Da giebt's einen Tanz,“ sagte Hermann. „Ich würde Sie um denselben bitten, wenn Sie frei wären, um mir denselben gewähren zu können, aber ich darf auch schon ohnehin nicht tanzen, da ich in Trauer bin. Lassen Sie sich durch mich nicht stören, Fräulein Carlisle.“

„Das ist ein deutlicher Wink,“ sagte Fräulein Bell; „aber es thut mir Leid und umfomehr war es freundlich von Ihnen, dennoch zu kommen. Ich hoffe, es war kein naher Verwandter.“

„Nein,“ sagte Hermann und seine Stirn bewölkte sich bei dem Gedanken an Hurst Beigh.

„Es war ein guter, alter Freund, der mich sehr lieb hat.“

Fräulein Bell neigte das reizende Köpfchen und ihre Stimme wurde wunderbar sanft.

„Ich sehe, daß ich Sie nicht halten darf. Es wird mich nicht betrüben, wenn Sie uns sofort verlassen. Wenn ich gewußt hätte —“

„Ich danke Ihnen,“ sagte er; „ob schon ich aber nicht tanzen werde, werde ich dennoch, wenn Sie es erlauben wollen, etwas länger verweilen.“

In diesem Augenblicke erschien der Herzog und sagte lächelnd:

„Bin ich so glücklich, Sie frei zu finden, Fräulein Carlisle?“

Fräulein Bell blickte auf ihre Karte, hielt dieselbe aber vorsichtig aus seiner Schweite und schützelte den Kopf.

„Es thut mir Leid. Mein Partner wird, wie ich erwarte, gleich hier sein.“

Der Herzog verbeugte sich, drückte sein Bedauern aus und ging ab, nicht ohne einen durchbringenden

Blick auf den ruhig dastehenden Hermann Newcombe zu werfen. Una wußte trotz ihrer Unwissenheit, daß Fräulein Bell nicht engagirt war, daß sie den Herzog abgewiesen, um an Hermann's Seite zu bleiben.

— Welches Recht hatte sie hier? Sie, das ununterrichtete Kind des einsamen Waldes unter dieser Gesellschaft? Selbst angenommen, daß er sie sehen würde, er würde sich ihrer nicht mehr erinnern, und wenn, so würde er doch keinen Blick für sie haben, kein Wort an sie richten, während eine Dame wie Fräulein Carlisle um seinetwillen einen Herzog abwies.

Blötzlich schien sich die glänzende Scene zu verdunkeln, die Musik schmerzte sie nur, all' die Pracht und Schönheit schien ihr geschwunden und sie sehnte sich wieder zurück in die stille Hütte im Wardener Walde.

„Ihr Partner scheint sie zu vergessen,“ sagte Hermann. „Es ist ein undankbarer Thor!“

Fräulein Bell sank lachend in einen Fauteuil, welcher vor dem Blumenbesteck stand.

„Ich verzeihe ihm,“ erwiderte sie, während sie zur Seite rückte, um für ihn Platz zu machen.

Hermann setzte sich nieder, und nachdem sie einen Moment schweigend dageessen, sagte sie:

„Ich würde auch eine Karte für Ihren Freund gesandt haben, konnte mich aber seines Namens nicht mehr erinnern.“

„O, Leonard,“ sagte Hermann Kopfschüttelnd.

„Ich fürchte, er würde nicht gekommen sein. Er geht nie aus, wenigstens nicht zu solchen Unterhaltungen. Er ist ein Bücherwurm und macht sich nichts aus Ausgehen. Sein Name ist Leonard Dagle.“

„Ist es ein guter Freund?“

„Der beste, den je ein Mann gehabt,“ sagte Hermann; er ist mehr werth als ein Bruder.“

„Sie wohnen mit ihm zusammen?“ fragte sie mit einem Interesse, welches für Una, die Fräulein Bell ganz vergessen, nur zu fühlbar war.

Hermann nickte.

„Ja, wir wohnen zusammen, haben schon seit Jahren zusammengewohnt und werden es, wie ich hoffe, bis —“, er hielt inne.

„Bis zum Tode wollten sie sagen?“ vollendete Fräulein Bell.

„Nein, das nicht,“ erwiderte Hermann. „Ich wollte sagen, bis ich seinem Rathe folgen und mich anwerben lassen werde.“

(Fortsetzung folgt.)



# Weihnachts-Ausverkauf

ohne Unterbrechung b. 24. Dez. in allen Abtheilungen unseres bedeutenden Waarenlagers

**zu fabelhaft billigen Preisen.**

Grösste Auswahl.

Beste Qualitäten.

## Lüthge & Kiehnast, Gleiwitz,

Seiden-, Modewaaren- und Damen-Confection.

NB. Wir unterlassen es die einzelnen Artikel mit Preisen anzuführen, da die Verschiedenheit der in allen Genres fabricirten Qualitäten eine so enorme ist, dass eine Beurtheilung in Bezug auf Billigkeit Seitens des Käufers doch unmöglich ist ohne Prüfung der bezüglichen Artikel. Unser Ausverkauf bietet in jeder Einzelheit das möglichst Schönste, Billigste und Vortheilhafteste.

Am 29. d. Mts. verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Henriette Ossig**  
geb. Gawron,

was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeigen.

Breslau, Gleiwitz, Grabow, den 1. Dezember 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Vaters sprechen wir hiermit Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Familie Hamburger.

**Bekanntmachung.**

Zulässigkeit von Postpaketen im Verkehr mit Gibraltar und mit verschiedenen außereuropäischen Britischen Besitzungen.

Fortan können Postpakete im Gewicht bis zu 3 kg gegen ermäßigte Taxen nach Gibraltar, Labuan, Britisch-Guyana und nach folgenden Inseln von Ostindien: Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Montserrat, Nevis, St. Kitts, St. Lucia, St. Vincent, Tobago, Tortola und Trinidad auf dem Wege über England versandt werden. Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 14. November 1886.

Der Staatssecretär des Reichspostamts.  
v. Stephan.

**Gewerbe-Verein.**

Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der Frau Dvitz.

**Unsere Colonialpolitik,**  
ein unpolitischer Vortrag

von  
Herrn Gymnasiallehrer Nietzsche.

Der Vorstand.

Zur Anfertigung

**modern. Damenroben**

in und außer dem Hause empfehlen sich  
**Geschw. Grabowsky,**  
vis à vis der evang. Kirche, Burekisches Haus.

**Ein großer Tisch**

ist wegen Raumangel billig zu verkaufen.  
Gleiwitz, Krankenhausstr. (Luge's Haus).

## Liedertafel Gleiwitz

Im Saale des Schützengarten.

Mittwoch, den 8. December cr.

**Grosses**

## Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten einer Weihnachts-Einbescheidung armer Kinder aller Confessionen veranstaltet

von der hiesigen Liedertafel unter gest. Mitwirkung des Königl. Seminar- u. Musiklehrers Hrn. S. Kügele, des Prof. Herrn G. Slawitzky und der Kapelle des 1. Pos. Inf.-Regts. No. 18.

**Preise der Plätze:**

Numerirter Sitzplatz 1 Mk., nichtnumerirter Platz 50 Pfg., Schülerbillets 30 Pfg. sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren; **Rund, Kämpffe** und **Freund** zu haben.

**Raffin Preise:** Numerirter Sitz 1,50 Mk. Stehplatz 75 Pfg.

Die Mitglieder der Liedertafel erhalten Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen beim Vereinskassirer, Herrn **Joh. Wolff.**

Anfang präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Echte russische Gummischuhe

verkaufe ich solange noch der Vorrath reicht mit

**6,50 Mark.**

**Max Weiss.**

Tarnowitzer-  
Strasse No. 6.

## Koppener Bierhalle.

Einem geehrten Publikum von Gleiwitz und Umgegend die ganz ergebene Anzeige daß ich von heute ab die

**Koppener Bierhalle**

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke zu sorgen.

Hochachtungsvoll

**Otto Neumann,**  
Restaurateur.

Die Bestimmung

**Kronprinzenstraße 17**

ist aus freier Hand zu verkaufen.

**Neumarkt 5,**

ist ein möbl. Zimmer sofort oder zum 1. Januar 1887 zu vermieten.

Zum Eiskeller.

Der

**weisse Bock.**

Vom 1. Dezember verkaufe

**gute Lager-Biere**

in dem dazu eigens eingerichteten Lokal, wie auch außerm Hause,

das Seidel mit 10 Pfg.

**Culmbacher**

von Conrad Kissling,  
das Seidel mit 25 Pfg.

**H. Lomnitz Hotel,**  
Nicolai-Straße.

**Oberwallstraße 5,**

ist eine

**große Werkstat**

vom 1. Januar zu übernehmen und sofort zu vermieten. **Wwe. Josch.**

**Mehrere tüchtige Schlosser**

finden sofort Arbeit auf  
Bielahütte bei Rudziniß OS.

**Ein junger Seidenpintsher**

ist billig zu verkaufen

**Wahitel, Klosterstraße 14.**

**Ein Gasthaus**

in Ober-Gehud bei Schwientochlowitz ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei

**Hermann Fröhlich, Gleiwitz.**

**Zwei Läden,**

zu Verkaufsgeschäften, und

**ein Laden**

für einen Barbier geeignet hat sofort zu vermieten

**Franz Auch, Zabrze.**

Guterhaltene

**Kirschbaum-Möbel,**

Bilder, Spiegel, Regulator etc. preiswerth zu verkaufen.

Näheres in der Schule zu Erhnel.